

Press Release

05.10.2014

5. Oktober 2014: Die Humboldt-Gesellschaft hat das Engagement von Friedrich Schorlemmer mit der Goldenen Medaille geehrt

Zunächst ein Lob an die Mitglieder der HG, die die Bedeutung dieses Jubiläums 25 Jahre nach dem Mauerfall erkannt haben und mit Pfarrer Dr. h.c. Friedrich Schorlemmer ein herausragende Persönlichkeit heute geehrt haben, die wesentlich dazu beigetragen hat, diese Revolution, diese Umwälzung, friedlich zu gestalten und die den Prozess der Wiedervereinigung von Anfang bis heute kritisch begleitet und statt politisch-ideologischer Destruktion uns Denk- und Handlungsmöglichkeiten aufzeigt.

Eine bemerkenswerte Rede eines Bürgerrechtlers in beiden deutschen Staaten 25 Jahre nach dem Mauerfall und zum Tag der deutschen Einheit. Es ist der Versuch, für die eigene Person sich der Beantwortung der Fragen zu nähern: Was ist ein Bürgerrechtler in der heutigen Bundesrepublik? Und was bleibt zur Wiedervereinigung noch zu tun? Eine subjektive Auswahl von Gedanken aus der Festrede von Friedrich Schorlemmer.

Schon für den jungen Wilhelm von Humboldt war es *„erstes und höchstes Prinzip ... aller Erziehung und aller Gesetzgebung ... Freiheit zu denken ... und ... die gefundenen Resultate anderen mitzuteilen“*. Das ist es genau, was unser Preisträger heute in vorbildhafter Weise getan hat: über Freiheit zu denken und die gefundenen Resultate ändern mitzuteilen!

Dieses Zitat¹ hat der Präsidenten, Prof. Dr. Peter Nenniger, der Humboldt-Gesellschaft noch einmal in seiner nachdenklichen Begründung der Auszeichnung zum Zentrum seiner Begründung gemacht.

Er gibt uns auf den Weg mit, zu bedenken, was die Klassiker Schiller, Goethe, Herder und Humboldt uns hinterlassen haben. Das möchte ich besonders unseren Nachwuchswissenschaftlern – die übrigens eine beneidenswerte eigene Veranstaltung auf die Beine gestellt haben – und allen jungen Menschen empfehlen. Ich habe mich in meinem Studium lange und intensiv mit Schillers ästhetischer Erziehung befasst. Aber nie bin ich dazu gelangt, „Anmut und Würde“ – so der Titel von Schorlemmers Festrede – Artikel 1 unseres Grundgesetzes („Die Würde des Menschen ist unantastbar ...“) damit zu verbinden. Aber erst solch eine Verbindung zeigt uns die Aktualität und Relevanz vieler Gedanken des Weimarer Klassiker-Gestirns. Die Aktualität von Schillers Ansichten über die Widersprüche und

¹ Siehe Presseerklärung vom 1.10.2014 auf <http://www.humboldt-gesellschaft.org> „Wenn der Satz: dass der Zweck des Menschen im Menschen liegt, in seiner inneren moralischen Bildung, ... wenn [dieser] Grundsatz allen Handelns gegen, alles Wirkens auf Menschen, folglich erstes und höchstes Prinzip ... aller Erziehung und aller Gesetzgebung geworden ist; so bedarf [über]die Erhaltung der grenzenlosesten Freiheit zu denken ... und ... die gefundenen Resultate anderen mitzuteilen, keiner Verteidigung mehr.“

Abgründe des Menschen hat Schorlemmer am Beispiel des Marquis von Posa (aus Schillers Drama *Don Karlos*) gezeigt. Ich setze hinzu: das gilt natürlich nicht allgemein. Denn schon die emanzipierten Damen im Umfeld der Klassiker sind beim Lesen der Rolle der Frau in Schillers *Glocke* („Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, ...“) „vor Lachen beinahe von den Stühlen gefallen“ (Caroline Schlegel-Schelling; Schiller: „Dame Luzifer“).

Im zweiten Teil seiner Rede nimmt Schorlemmer eine Selbstbestimmung als Bürgerrechtler vor. Damals in der DDR, heute in der Bundesrepublik. Die Schwierigkeit, angesichts der globalen Perspektive die lokale Perspektive nicht zu vernachlässigen. Zivilcourage erfordert klares Denken, besonnenes Urteilen, entschlossenes Tun; weder Rückzug aus der Gesellschaft noch sie mit Ideologie und Radikalismus zu beherrschen wollen. *„Der Bürgerrechtler ist ein Ein-Mischer, Der auf Gestaltung aus ist, sich aber nicht auf Leisten einer Partei schlagen läßt.“* „Freiheit in Verantwortung“ ist ebenfalls ein wichtiges Thema.

Schorlemmer weiß aber auch, dass der Bürgerrechtler nicht eo ipso der bessere Mensch ist, weil er für eine bessere Welt streitet. Die Gefährdungen sind mannigfaltig. Der Zorn wider die Ungerechtigkeiten der Welt darf ihn nicht zum Sprengmeister einer verfluchten Zunft werden lassen, die Flugzeuge in Häuser lenkt oder Bomben in Theater zündet.

Schorlemmer bekennt: *„Ich wollte immer ‚Bürgerrechtler‘ in lokaler und globaler Perspektive sein“ ... Anmut und Würde, Leidenschaft und Verstand, Anmut und Mühe(Brecht) brauchen Subjekte. Jeden von uns.“*

Pfarrer Volker Hörner, Schorlemmers Weggefährte und „Bruder im Geiste“ seit 30 Jahren, hatte zuvor in seiner Laudatio Schorlemmers biographischen Werdegang geschildert. Die frühe Überzeugung reift: *„ich gehöre nicht dazu, aber ich gehöre hierher. Hier ist mein Platz.“* Gegen die Strategien von Mielkes Stasi, Freundschaften und Beziehungen zu zersetzen, setzte Schorlemmer den Mut zu Offenheit und wachen Vertrauen. Er lernt zwischen den Zeilen zu lesen, den Subtext zu dechiffrieren. Mit dem beruflichen Fortkommen vermehren sich die weitgespannten Kontakte, erweitert sich die Perspektive. Seit dem Kirchentag in Wittenberg und der Vollversammlung des Weltkirchenrates in Vancouver 1983 wächst der Widerstand und die Forderungen der Kirche konkretisieren sich und werden global: *„Gerechtigkeit und Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“*. Auf der Ökumenischen Versammlung 1988 in Dresden ist Schorlemmer bereits der wortmächtigste Vordenker und Wortführer der in die Öffentlichkeit tretenden Bewegung.

Als Humboldt möchte ich noch – augenzwinkernd – erwähnen, dass mir der nicht erklärte aber durchgeführte Wettstreit um das beste Humboldt-Zitat viel Spaß gemacht hat. Ich erkläre unseren Präsidenten, Prof. Dr. Peter Nenniger zum Sieger mit dem Zitat aus *Über Religion* (letzter Absatz) 1789 (Presseerklärung vom 01.10.2014). Aber auch die beiden Mitstreiter, Friedrich Schorlemmer und Volker Hörner, haben mit viel Ernst und Überlegung ihre Zitate gewählt. Es ist eine ganz knappe Entscheidung.

Georg von Humboldt-Dachroeden

Medienreferent der Humboldt-Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Bildung e.V.